

## Würth-Preis geht an David Grossman

Der israelische Schriftsteller David Grossman erhält den 12. Würth-Preis für Europäische Literatur. Er bekomme die mit 25 000 Euro dotierte Auszeichnung für seine moralische Integrität, seine Unbestechlichkeit und seinen Mut, teilte die Stiftung Würth mit. Grossman sei zu einer Stimme aus Israel geworden, die in der ganzen Welt gehört werde, so die Begründung der Jury.

Der 1954 in Jerusalem geborene Nachfahre polnischer Einwanderer setzte sich „mit höchster Intensität“ mit dem heutigen Israel auseinander. Sein Antikriegsroman „Eine Frau flieht vor einer Nachricht“ aus dem Jahr 2009 wandere entlang der Geschichte des Staates Israel vom Jom-Kippur-Krieg bis zur Gegenwart. Im Jahr 2010 wurde Grossman mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Den Literatur-Preis wolle man „in Zeiten eines aufkeimenden Antisemitismus auch als Zeichen der kulturellen Verbundenheit verstanden wissen“, hieß es weiter.

Der Würth-Preis für Europäische Literatur wird alle zwei Jahre verliehen. Unter den bisherigen Preisträgern waren Peter Handke, Ilija Trojanow, Herta Müller und Hermann Lenz.

### IN KÜRZE

#### Wort trifft Cartoon in der Moritzbastei

**Leipzig.** Das kulturelle „Alle Jahre wieder“ gilt nicht nur für Oratorien und Krippenspiele, es lässt sich auch auf den Abend der Cartoonisten Hauck & Bauer mit dem Schriftsteller Kristof Magnusson anwenden. Allerdings ist, was in Berlin Tradition hat, morgen (20 Uhr) zum ersten Mal in der Moritzbastei zu erleben. Magnusson, Absolvent und später Gastprofessor am Deutschen Literaturinstitut, schreibt Theaterstücke („Männerhort“) und Romane („Das war ich nicht“). Von Hauck & Bauer zeigt die Moritzbastei zurzeit „Alexa, demonstrier gegen Nazis!“.

#### Dorfkirchenfenster von Tony Cragg

**Dessau-Roßlau.** Die kleine Dorfkirche in Großbadegast bei Köthen hat große Fenster bekommen: Gestaltet vom renommierten britischen Künstler Tony Cragg erhalten seit Samstag drei Chorfenster in Blau- und Gelbtönen das Gotteshaus. Der 1949 in Liverpool geborene Künstler, bis 2013 Rektor der Kunstakademie Düsseldorf, hat erstmals flächige Glasgestaltungen entworfen. Die Fenster sind abstrakt gestaltet, wobei mathematische Formeln und Symbole als Impulsgeber dienten. Cragg wird auch die Kirchenfenster für die Kirche in Garitz bei Zerbst gestalten.

### RADIO-TIPPS

**MDR KULTUR:** 15.10 Stefan Wigger liest „Ein Weihnachtslied in Prosa“ von Charles Dickens (11/17); 19.05 Jutta Hoffmann liest „Irrungen, Wirrungen“ von Theodor Fontane (6/10); 19.35 Jazz Lounge; 20.00 Im Konzert: Eröffnung des Beethoven-Jubiläumjahres 2020, Beethoven Orchester Bonn, Tschechischer Philharmonischer Chor Brunn, Olivia Trummer (Klavier), live aus dem Opernhaus Bonn; 22.30 Radio-Tatort: „Der dunkle Kongress“; 23.30 Nachtmusik

**DEUTSCHLANDFUNK KULTUR:** 19.30 Wie die Pflege die Liebe verändert – Mein Partner, ein Pflegefall, Feature; 20.03 In Concert: Alexa Feser & Band, „AI“-Tour 2019; 21.30 Mehr als eine Quetschkommode: Das Akkordeon an der Musikhochschule Franz Liszt Weimar; 22.03 „Fake Metal Jacket“ (2/2), Kriminalhörspiel nach dem Roman von Sven Recker; 23.05 Fazit

**DEUTSCHLANDFUNK:** 20.10 Musikjournal, Klassik-Magazin; 21.05 Musik-Panorama: Kölner Akademie, Ronald Brautigam (Hammerklavier), Beethovens Konzerte für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur, Nr. 1 C-Dur und Nr. 3 C-Moll; 22.50 Sport; 23.10 Der Tag



Skulptur „Kämpfa“ von Jana Mertens in der Ausstellung „Der optimierte Mensch“ im Museum der bildenden Künste.

FOTOS (2): ANDRÉ KEMPNER

# Kellerkinder ans Licht geholt

Zwei neue Ausstellungen im Leipziger Museum der bildenden Künste zeigen vorrangig Werke aus Museumsbeständen.

Von Jens Kassner

Ganz und gar barock sieht dieser Johann Burghard Raabe aus, den Ismael Mengs um 1728 porträtiert hat. Was sucht der Perückenträger in einer Ausstellung zur Industriekultur? Der Leipziger Kaufmann hat die Seidenproduktion in Sachsen heimisch gemacht. Ganze anderthalb Jahrhunderte jünger ist die benachbarte Marmorbüste des Unternehmers und Eisenbahnpioniers Gustav Harkort von Adolf Lehnert.

Die vom Industriekultur Leipzig e.V. angeregte Ausstellung ist chronologisch aufgebaut. Der wilden Aufbruchphase, für welche die Dampfmaschine als Symbol steht, folgen die Zeitalter der Elektrizität, der Automatisierung und der Digitalisierung. Überschneidungen sind dabei nicht zu vermeiden. Auch wenn Leipzig und Sachsen im Mittelpunkt stehen, gibt es Ausflüge in andere Reviere, so mit Constantin Meuniers Grubenarbeiterinnen oder Adolph von Menzels Selbstbildnis im Walzwerk.

Früh schon wurde auf die Kehrseiten des sogenannten Fortschritts hingewiesen, auch von Künstlern. Besonders drastisch zeigt es Fritz Nolde mit der Plastik „Ausgepresster Prolet“. Da zum großen Teil mit museumseigenen Beständen gearbeitet wird, überwiegen in den Abteilungen zwei und drei Arbeiten aus der DDR-Zeit. Apologetische Darstellungen wie Willi Sittes „Arbeitspause“ von 1959 sind aber die Ausnahme. Günter Firtis „Leben in Technologistan“, Günter



Zur „Leipziger Kunst 1900 bis 1945“ gehören Arbeiten von Rüdiger Berlit, Mathieu Molitor und Max Seliger.

Horlbecks „Alptraum eines Genetikers“ oder Joachim Jansongs „Das letzte Foto“ sind durchaus kritisch.

Der Gewinn an Verspieltheit in der vierten Abteilung täuscht. Auch wenn bei den jüngsten Werken mit Video, 3D-Druckern und VR-Brillen gearbeitet wird, ist die Dialektik von Nutzen und Schaden der technologischen Entwicklungen präsent.

#### Aufregende Zeiten, schwierige Zeiten

Seit Amtsantritt von Alfred Weidinger als Direktor vor reichlich zwei Jahren wurde zuweilen kritisiert, bei dem Drang nach Dynamik und Aktualität die Bestandsarbeit zu vernachlässigen. Schon die Ausstellung zur Industriekultur setzt nun einen Gegenpunkt, mehr noch

die zweite neue Schau „Sammlung im Blick“, so wie die räumlich benachbarten Impressionisten, zu denen es inhaltliche Beziehungen gibt. Britt Schlehahn, Kunstredakteurin beim Stadtmagazin „Kreuzer“, wurde als Gastkuratorin beauftragt, aus dem Depot Werke der Zeitspanne vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges auszusuchen. Eine aufregende Zeit, eine schwierige Zeit. Auch Schlehahn untergliedert in vier Etappen, nach politischen und wirtschaftlichen Zäsuren unterteilt, nicht nach kunsthistorischen.

Man könne die Ausstellung auch „Die Vergessenen“ nennen, sagt sie. Tatsächlich sind viele der Gemälde, Grafiken und Plastiken seit

Jahrzehnten nicht zu sehen gewesen. Und viele Namen der Künstlerinnen und Künstler sind heute nur Experten ein Begriff.

Stilistisch muss es zwangsläufig in dieser Epoche der „Ismen“ ein Potpourri werden, das aber durch den Konservatismus der damaligen Museumsleitung und des Kunstvereins, der bis in die 1930er Jahre hinein quasi das Ausstellungsprogramm bestimmte, gedämpft wird. Expressionismus, Dada und andere Avantgarden kommen nur in gefilterter Form vor.

Beim problematischsten Abschnitt, dem von 1933–1945, versteht es die Kuratorin, Widerstand und Mitmachen zu konfrontieren. Es gibt kein Hitlerbild, auch keine Propagandaschinken. Die Arbeiten profaschistischer Künstler zeigen eher die Banalität des Bösen in Blumen- und Landschaftsbildern. Dem gegenüber stehen unter anderem das Gefängnisporträt von Alfred Frank und ein Gemälde des Antifaschisten Franz Ehrlich.

Die Ausstellung kann wegen der Beschränkung auf Sammlungsbestände des Hauses keine umfassende kunsthistorische Aufarbeitung dieser Zeit in Leipzig bieten, ist aber ein wichtiger Baustein dafür.

**Info** Der optimierte Mensch. Momente der Industriekultur in der Bildenden Kunst: bis 1. März 2020; Sammlung im Blick. Leipziger Kunst 1900 bis 1945: bis 16. Februar 2020; geöffnet Di und Do–So 10–18 Uhr, Mi 12–20 Uhr; Museum der bildenden Künste, Katharinenstr. 10 in Leipzig

## Schauspielerin Anna Karina gestorben

Blasser Teint und große blaue Augen: Anna Karina war eine Ikone der Nouvelle Vague. Am Sonnabend ist die französische Schauspielerin an den Folgen eines Krebsleidens gestorben. Sie wurde 79 Jahre alt.



Anna Karina  
FOTO: URS FLUEELER/DPA

Anna Karina hat etliche Filme mit Jean-Luc Godard, ihrem zeitweiligen Ehemann, gedreht, darunter „Eine Frau ist eine Frau“, „Elf Uhr nachts“ und „Lemmy Caution gegen Alpha 60“ (Originaltitel: „Alphaville“). Sie arbeitete auch mit Jacques Rivette („Die Nonne“), Luchino Visconti („Der Fremde“) und Rainer Werner Fassbinder („Chinesisches Roulette“).

Karina wurde am 22. September 1940 nahe dem dänischen Aarhus als Hanne Karin Bayer geboren. Mit 17 Jahren ging sie nach Paris, wo sie als Model arbeitete. Godard sah Karina in einem Werbespot, bei dem sie in einer Badewanne von Seifenschäumen bedeckt saß. Er bot ihr daraufhin in seinem ersten Spielfilm „Außer Atem“ eine Nebenrolle an, die sie jedoch wegen einer Nacktszene ablehnte. Die Rolle in Godards zweitem abendfüllenden Film „Der kleine Soldat“ nahm sie dann an.

## Trauer um Danny Aiello

Der amerikanische Schauspieler Danny Aiello ist tot. Er starb am Donnerstag nach kurzer Krankheit im Alter von 86 Jahren.



Danny Aiello  
FOTO: RICHARD DREW/AP/DPA

„Danny war ein großartiger Schauspieler, aber ein Genie als Komödiant“, schrieb Cher (73) auf Twitter. Aiello spielte in „Mondsüchtig“ (1987) ihren Liebhaber. „Es war eine Freude und eine Ehre, mit ihm zu arbeiten“, schrieb Mia Farrow. Die 74-Jährige stand mit Aiello in Woody Allens „The Purple Rose of Cairo“ (1985) vor der Kamera.

Aiello, gebürtige New Yorker italienischer Abstammung, war in den 70er und 80er Jahren durch Nebenrollen bekannt geworden. Francis Ford Coppola holte ihn für „Der Pate 2“ vor die Kamera, mit Sergio Leone drehte er „Es war einmal in Amerika“. Mit seiner Rolle in „Do the right thing“ (1989, Spike Lee) holte Aiello eine Oscar-Nominierung.

## Brodelnde Seele

Sandra Hüller verkörpert in einem furiosen Konzert-Theater-Monolog Wolfgang Herrndorfs Isa als Gastspiel in Leipzig

Von Dimo Rief

Isa? Man kennt sie aus „Tschick“, aus Wolfgang Herrndorfs literarischem Roadtrip durch die Provinz. Isa, das Mädchen, das aus dem Nichts auftaucht und den beiden überforderten Autodieben Maik und Tschick nachhilfe in Benzinabpumpen gibt. Das Nichts hat Herrndorf später ausgemalt mit „Bilder deiner großen Liebe“, ein Roman über Isa, ihre Sicht der Dinge. Ein Text, der Fragment blieb, Herrndorf schrieb ihn bereits mit dem Wissen, dass ihm ein Tumor nicht mehr viel Zeit lassen würde.

„Bilder deiner großen Liebe“ hat Regisseur Tom Schneider 2016 am Zürcher Theater Neumarkt inszeniert, mit Sandra Hüller als Isa sowie Sandro Tajouri und Moritz Bossmann als für Hüller jederzeit anspielbare Band. Ein perfekt eingespieltes Team, das seit Jahren musikalische Theaterprojekte auf die Beine stellt. Am Freitagabend gastierte die Produktion am Schauspiel Leipzig.



Sandra Hüller spielt Isa in „Bilder deiner großen Liebe“, das am Schauspiel Leipzig gastiert.

FOTO: MINZ

Hüller ist Isa und Hüller ist sie selbst in diesem furiosen musikalischen Bühnenmonolog. Theater und Konzert ineinandergeschritten, als Form, die gefunden werden musste, aber letztlich so organisch wirkt, als müsste es so sein. Weil der Abend zwischen Hauch, mehr Gedanke als gesprochenes Wort, und Rockkonzert-Schrei alles billigt, was in der

zum bersten gefüllte Seele Isas brodelte.

Kugeln baumeln über der Bühne. Planeten vielleicht, denkt man, und Planeten sollen sie sein, wie man schnell erfährt. Beim Blick zum Himmel hält Isa mit dem Daumen den Lauf der Sonne fest. Sie denkt sich im Verhältnis zur Unendlichkeit. Sie, die vogelfrei durch die Welt vaga-

bundiert, draußen schläft, die Zahl der Sterne vermisst ebenso wie die eigene Vergangenheit und Zukunft. Einsamkeit und bizarre Begegnungen wechseln sich ab und fügen sich zu einem Strom, der als Austesten von möglichen Wahrheiten sprudelt.

Die Leerstelle des verschwundenen Vaters wird mit einer Melange aus Erinnerung und Erfindungen gefüllt. Ein einsames Haus und die Lebensdaten eines gefallenen Soldaten komponiert sie zu ihrer eigenen Lebensgeschichte. Sie mit diesem Daniel in diesem Haus. Daniel starb jung vor 70 Jahren. Jetzt würde er alt sterben. Macht das einen Unterschied, fragt sich Isa, ob man vor 70 Jahren oder 70 Sekunden starb?

Aus Isas Worten, der Pubertierenden, aus einer Anstalt Geflohenen, hört man Herrndorfs existenzielle Verzweiflung heraus. Und doch wirkt das durch und durch stimmig, sind die großen Fragen universell formuliert, weshalb auch die 14-Jährige Isa glaubhaft von der 41-Jährigen Hüller verkörpert werden kann.

Hüller taucht tief ein in den Herrndorf-Text, durchwandert die Bühne, lässt sich tragen von der Musik, schreit Verzweiflung heraus oder röhrende Aggressivität und legt ein wenig Trost in die fließenden Gedanken unter sternklarem Himmel. Und voller Komik spielt sie mit über-tourtem Pathos in einer metaphorischen Randgeschichte über die Treue eines ausgesetzten Hundes.

Dabei wirkt, was dem Abend seine pulsierende Lebendigkeit einhaucht, Hüllers Spiel so impulsiv wie Isas Tun. Mit dem Fußschalter kann sie in die Lichtstimmung eingreifen, spontan agieren. Immer wieder tritt sie mit bruchloser Selbstverständlichkeit aus der Innerlichkeit der Rolle heraus, dann wird Isas Song für einen Moment zu Hüllers Konzert, begleitet von einem halb ironischen „Hallo Leipzig!“-Ruf. Die verkündete Freude am Heimpilz nimmt man ihr ab. Am 8. Februar folgt an gleicher Stelle das nächste: Hüller als Penthesilea in einem Bochumer Gastspiel mit Jens Harzer.